

Abonnement

für Halle vierteljährlich 2 R., durch die Post bezogen 2 R. 50 Pf.; 2 monatlich 1 R. 67 Pf., 1 monatlich 84 Pf. excl. Postgeb.

Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

für die Redaction verantwortlich: Otto Schökel in Halle.

Saale-Zeitung. (Der Bote für das Saalkthal.)

Sechshunter Jahrgang.

Inzerate

werden pro Spaltzeile oder deren Raum mit 20 Pf. für Halle mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition, von unseren Annehmlichkeiten und allen Annoncen-Expositionen angenommen. Rechnungen im reaktionellen Theile pro Zeile 40 Pf.

Expedition: Halle a. d. S., Neue Promenade 1.

Nr. 33.

Halle a. d. Saale, Mittwoch den 8. Februar

1882.

Zur politischen Lage.

Die Verhandlungen des Abgeordnetenhauses waren in vergangener Woche von verhältnismäßig geringem Interesse, so hoch die Stimmen sind und so schwer die materiellen Interessen wiegen, um welche es sich namentlich bei dem Eisenbahnetat handelte. Dennoch erklärt sich leicht, weshalb die Debatten, von einzelnen, heftigen und wesentlich nur persönlichen Zwischenfällen abgesehen, ziemlich ruhig und selbst matt verliefen. Grundtätig ist die Eisenbahnfrage entschieden; die Vollendung des so gut wie absoluten Staatsbahnsystems ist nicht mehr aufzuhalten; diese Tatsache wird allseitig anerkannt, selbst die Gegner dieser Entwicklung verzichten darauf und müssen wohl darauf verzichten, sie noch rückgängig zu machen. Wenn dieselben trotzdem, gewissermaßen als Gegenmaßnahme, einen Kampf noch fortsetzen, welcher praktische Entscheidungen nicht mehr haben kann, so begreift sich leicht, daß ihr verletztes Gemüth darin eine gewisse Befriedigung findet, aber eben so leicht verständlich ist, daß an diesen leeren Wortgefechten, wie sie wesentlich die Debatten des Abgeordnetenhauses in voriger Woche erfüllten, Niemand mehr ein lebhaftes Interesse haben kann. Für diejenigen, welche, wie wir, das Staatsbahnsystem alles in Allem für die politisch und wirtschaftlich richtige Lösung der Eisenbahnfrage halten oder welche sich wenigstens mit der vollzogenen Tatsache befreundet haben, kommt es nunmehr nur noch auf die finanziellen und wirtschaftlichen Garantien an, mit denen jenes System allerdings umgeben werden muß, wenn es nicht schwere Gefahren heraufbeschwören soll. Zwei Gegenstände, welche diese Bürgschaften schaffen sollen, sind bekanntlich auch von der Regierung dem Landtage vorgelegt worden: doch wurde ihr sachlicher Inhalt in den parlamentarischen Verhandlungen der vorigen Woche nur sehr gekürzt; sie müssen in Commissionen erledigt werden, denen sie denn auch überwiegen sind; erst wenn sie in commissionarischen Vorarbeiten gerettet wieder an das Plenum gelangen, wird es an der Zeit sein, sie eingehend zu prüfen.

Man kann darnach sagen, daß erst mit dem heutigen Tage, mit dem Beginn der Verhandlungen über die kirchenpolitische Vorlage, das Abgeordnetenhause in die entscheidende Phase seiner diesjährigen Thätigkeit tritt. Von dem Ausfall dieser Beratungen werden die demnächstigen Beschlüsse des preussischen und auch des deutschen Gemeinwehns abhängig sein. Die Fraktionen des Abgeordnetenhauses haben sich bereits über ihre Stellung zu der Regierungsvorlage schlüssig gemacht, doch ist aus diesen vorläufigen Beschlüssen noch keine sichere Vorberathung auf den endlichen Ausgang zu entnehmen. Denn wenn das Centrum zwar den Entwurf des Ministeriums in seiner jetzigen Form ablehnt, aber ihn umfassend zu verbessern sich bestreben will, so heißt das, aus dem Ultracentrum ins Deutsche übertritt, nichts anderes, als ein schrankenloser Vorbehalt, zu thun oder zu lassen, was die Partei schließlich für passend erachtet wird. Vor thätigsten Spiel ist sehr deutlich erkennbar; sie will von allen Seiten möglichst viel an moralischen und politischen Concessionen heraus schlagen und die Annahme oder Ablehnung des Gesetzes davon abhängig machen, wie viel aber wie wenig es den ultracentralen Interessen nützt. Einfacher und klarer stehen allerdings die conservative und die liberale Seite zu dem Entwurf der Regierung. Jene wird blindlings thun, was die Regierung will; selbst die Freiconservativen machen leider ihre Zustimmung zu dem ver-

hängigkeitsvollen Bischofsparagrafen, den sie im Sommer 1880 noch mit bankenswerther Entschiedenheit bestämpften, von mehr oder minder befriedigenden Erklärungen der Regierung abhängig, ein papierener Vorbehalt, dessen Werth sehr gering angeklungen werden muß. Die drei liberalen Fraktionen sind ertheilichweise einig in der kategorischen Verwerfung des Systems der discretionären Vollmachten und es ist auch geordnete Aussicht vorhanden, daß die bevorstehenden Verhandlungen auf liberaler Seite die Vereinbarung eines positiven kirchenpolitischen Programms, dessen unerlässliche Nothwendigkeit wir kürzlich bargelegt haben, erheblich fördern werden.

Politische Uebersicht.

Officiell wird aus Serajevo nach Wien berichtet: Die Nachrichten von der Verdröhung Jockas durch die Insurgenten bestätigen sich. Am 1. d. begannen die Insurgenten das linke Ufer oberhalb von Jocka zu räumen, sie vereinigten sich in der Gegend von Trinitie und Bostak, wo sie über die Drina traten. Von der Garnison von Jocka vorgenommene Streifungen constatirten am 2. d. einen bedeutenden Zug von Insurgenten nach der Gegend von Bostak hin. Unsere Truppen besetzten Trinitie ohne Kampf. Die am 3. d. gegen die Karaula von Humic, sowie gegen Bostak und Brod vorgehenden Truppen aber stießen auf stärkere Insurgentenbänder, welche nach heftigem Feuergefecht zurückgedrängt wurden. Am 4. d. nachmittags unternahm die Insurgenten in bedeutender Anzahl einen Angriff auf Sautino, die Karaula von Humic und Brod, dieselben wurden aber überall energisch zurückgewiesen. Mit hatten 4 Mann todt, 14 schwer und 3 leicht verwundet, die Verluste der Insurgenten sind viel bedeutender. In Vemberg sind weitere Muthorden verfaßt und dem dortigen Strafgericht übergeben worden; unter ihnen befindet sich auch der Heißhändler und frühere Reichsrathsabgeordnete Naamowitz und dessen Sohn.

In der französischen Deputirtenkammer brachte Granet seine bereits angeführte Interpellation über die Verthigung der Provinz der Verfassung ein und forderte die Regierung auf, aus dem von der Kammer votirten Resolutionsentwurf dem Senate vorzulegen. Der Ministerpräsident freimüthig erwiderte, daß der Entwurf ein Wert der Kammer sei, wäre es nicht die Aufgabe des Cabinets, ihn im Senate vorzulegen. Die republikanische Majorität sei außerdem noch nicht vollkommen einig in Bezug auf die Revision und die Regierung habe die Unterstützung der gesamten Majorität nötig. Die Revision stöße gegenwärtig noch auf unüberwindliche Hindernisse; die Regierung werde sich zur geeigneten Zeit wieder mit der Revisionsfrage beschäftigen und hoffe einem diesbezüglichen Entwurf zum Erfolge zu verhelfen. Die Deputirtenkammer nahm schließlich mit 287 gegen 66 Stimmen eine von Gaienne einbrachte und vom Ministerium acceptirte Tagesordnung an, befehlen: Die Kammer geht im Vertrauen auf die Erklärung der Regierung und deren festen Willen, die geforderten Reformationen auszuführen, zur Tagesordnung über. — Ein pariser Brief der „Montagne“, welcher Gambetta's Streben nach dem Aukeriscum mit der Neuanpolitik in Zusammenhang bringt und das Wort der Kammer, welches Gambetta fürzte, als einen Protest gegen den Neuanpolitik ausfaßt, erwähnt, daß Gambetta krank sei und zwar an einer Verzehrerkrankung leide. Die „Nat.-Ztg.“ bemerkt, auch ihr wäre die Nachricht von regelmäßig fort informirter Seite gemeldet worden. Eine Privatbeilage der „Krf. Ztg.“ meldet aus Peters-

burg, daß General Ebelow seinen Abschied aus der russischen Armee genommen habe. — Anderen Nachrichten zufolge wurde am Sonnabend Mittag auf dem Generalprocurer des heiligen Synods, Pobedonoszew, ein Resolutor-Attentat verübt. Der Attentäter beabsichtigte den genannten Würdenträger, dessen außerordentlich reaktionäre Gesinnungen bekannt sind, in dessen Palais zu ermorden. Da Pobedonoszew aber vorher genannt worden war, gelang es der Polizei, den Attentäter zu ergreifen.

Ueber das Verhalten von Frankreich und England in der ägyptischen Frage äußert sich eine Londoner Correspondenz der „Agence Havas“ dahin, daß beide Staaten ebenso wie die übrigen Mächte die Fortdauer des status quo in Egypten im Hinblick auf den Vertrag und den Friedenswünschen. Es sei zu hoffen, daß auch die gemeinsame Vorstellung der vier Mächte in Konstantinopel zur Aufrechterhaltung des status quo beitragen werde, indem sie dem Sultan zu verstehen gegeben, daß eine Aenderung der Lage in Egypten nicht zum Vortheil der Pforte ausfallen könne und indem sie die Nationalpartei darauf aufmerksam gemacht hätten, daß Europa nicht mit geschlossenen Augen die möglichen Veränderungen duldselbst acceptiren werde. — Ueber das neugebildete Cabinet meldet das „Neuer'sche Bureau“ aus Kairo, daß Mahmud Barudi in einem an den Khebebe gerichteten Schreiben das Programm des Ministeriums entwickelt habe. In demselben werden zunächst die Verwaltungszweige aufgeführt, welche durch internationale Abmachungen garantirt sind, die unausgesetzt beobachtet werden müssen. Sodann besteht es, daß der erste Act des neuen Ministeriums darin bestehen werde, ein organisches Gesetz einzuführen, welches auf das Sorgfältigste alle Rechte und Verpflichtungen privater und internationaler Natur, sowie die Abmachungen betreffend die Schuld und die Ägypten aufzulegen lassen beachtet werde. Das organische Gesetz solle die Verantwortlichkeit der Minister für die Notabeln-Kammer gegenüber stellen und ein Reglement für die Notabeln-Kammer enthalten. Weit davon entfernt eine Ursache zur Verurteilung zu sein, werde dieses Gesetz alle Bedingungen erfüllen, welche geeignet seien, alle Welt zu befriedigen. Der Khebebe hat dieses Programm in einem Antwortschreiben gutgeheißen. — In einer Unterredung mit dem englischen Generalkonsul Malet erklärte Mahmud Barudi, daß das neue Ministerium alle internationalen Verpflichtungen respectiren werde. Malet erwiderte darauf, daß Mahmud Barudi in diesem Falle auf seine Unterthänigkeit rechnen dürfe.

Deutsches Reich.

X Berlin, 6. Febr. (Officiö.) Durch die Circularverfügung des Cultusministers vom 28. Mai 1880 war die Aufmerksamheit der Provinzial-Regierungen auf die Pensionscolonien für arme kranke Schulden gelenkt und denselben empfohlen worden, die etwa hervortretenden Bedürfnisse für die Einrichtung solcher Colonien thätlich zu fördern. Der Minister wünscht jetzt zu erfahren, wie die Angelegenheit sich in den Provinzen inzwischen entwickelt hat und hat die Regierungen angewiesen, darüber zu berichten. \* Berlin, 6. Febr. Der Kaiser, die Kaiserin und einige Mitglieder der königl. Familie wollten gestern Vormittag dem Gottesdienste im Dome bei Nachmittags 12 1/2 Uhr, erstellte der Kaiser der Deputation Audienz, welche sich nach Konstantinopel begibt, um dem Sultan den hohen Orden vom

[14]

Schloß Montbelliard.

Roman von Ewald August König. (Fortsetzung.)

„Ich werde die Sache untersuchen,“ sagte Bruno ernst, und ein entschlossener Zug glitt über sein mährisch schönes Antlitz; „wer es auch sein mag, der die That begangen hat, er darf keine Schonung erwarten.“

Contesse Cecile erob sich und bot ihm die Hand, um mit einigen Worten des Dankes Abschied zu nehmen und wieder traf sie ein Blick aus seinen Augen, vor dem sie die Wimpern senken mußte. Die Generalin und Lucia luden sie mit herzlichen Worten ein, öfter bei ihnen zu weilen, und wie es schien, kamen sie mit dieser Einladung den Wünschen Cecile's entgegen, die ja in der fremden Stadt sich vereinsamt fühlen mußte.

Darauf dankte Bruno auch hin, als er ihr das Geleite zum Wagen gab, der vor der Hausthüre ihrer barthe, Cecile nicht zuführend und sprach beim Abschied noch einmal ihre tiefgefühlten Dank für die freundliche Aufnahme aus, die sie in diesem Hause gefunden hatte.

Lucia war entzückt, als die Generalin hatte die Französin bereits Bekanntheit, die beiden Damen freuten sich dieser neuen Bekanntheit und mancher sorgende Blick streifte dabei verheißend das Antlitz des Kammersäckers, der ernst und schweigend an der Tafel saß. Er beteiligte sich erst dann an der Unterhaltung, als die Rede auf Johann Schuster gebracht wurde.

Er konnte und wollte noch immer nicht an die Schuld seines ehemaligen Dieners glauben, an dessen Treue und Ehrlichkeit zu zweifeln er bisher niemals Veranlassung gefunden hatte, nichtsdestoweniger mußte er zugeben, daß der Verdacht der Contesse begründet schien und in diesem Falle durfte von Schonung und Rücksicht dem Verdreher gegenüber keine Rede sein.

Bald nach Tisch trat Bruno den Weg zur Wohnung des Majors von Neubrand an, er hielt sich verpflichtet, dem Vorgelegten die Mittheilungen der Contesse zu berichten, bevor er mit seinen Nachforschungen begann.

Der Major empfing ihn, von Tabakswolken umhüllt, in seinem Rauchcabinet, einem hohen, unfremdlichen Zimmer, das außer einem massiven Schreibtisch, einem Lederstuhl und einigen Stühlen nichts weiter enthielt, als eine kleine Sammlung von Tabakspfeifen und alterthümlichen Waffen, die im Verein mit einer Opusculen des Vandesphern und einigen Hirschgeweihe die Wände schmückten.

Das edige Gesicht des Majors wurde immer finstlicher, je weiter Bruno in seinen Mittheilungen kam, die buschigen Brauen zogen sich mehr und mehr zusammen und die Tabakswolken umhüllten immer dichter das grauene Haupt.

„Mahrenement!“ so wollte ich, daß die Französin auf ihrer verlorenen Schatulle im Pfefferlande sähe!“ fuhr er auf, als der Kammersäcker schwiege. „Unsere Soldaten will sie des Diebstahls beschuldigen? Sapperment, das ist eine Niederträchtigkeit, die ich auch einer Dame nicht hingehen lassen darf!“

„Sie hat keine Anklage erhoben, vielmehr nur eine Vermuthung ausgesprochen,“ sagte der Kammersäcker in ruhigen, beschwichtigenden Tönen. „Schuster soll an jenem Tage, an dem die Schatulle verschwand, in der Bibliothek gewesen worden sein, und es ist Thatsache, daß er gleich nach dem Festzuge getrauert und ein Gesicht etabliert hat, das immerhin namhafte Mittel erfordert. Es ist ferner Thatsache, daß weder er, noch seine Frau das geringste Vermögen besaß, und halten wir dies mit dem Verdachte der Contesse zusammen, so muß der Letztere an Wahrscheinlichkeit gewinnen, und aber die Nothwendigkeit einer strengen Untersuchung sich aufdrängen.“

„Anruend und brummend wanderte der Major raslos auf und nieder, ihn ärgerte es offenbar, daß er die Nichtigkeit dieser Schlussfolgerungen zugeben mußte.“

„Auf das ganze Regiment fällt ein Schandfleck, wenn die Schuld dieses Büchsen erwiehen wird,“ erwiderte er mit seiner tharrenden Stimme. „Ich will die That, wenn sie von einem unserer Soldaten begangen worden ist, wahrhaftig nicht entschuldigen, aber Mahrenement, ich hätte keinen mögen, wie die Franzosen als Sieger in unserem Lande gepaßt haben würden!“

„Das Regiment kann für die Vergehen des Einzelnen nicht

verantwortlich gemacht werden, Herr Verfmachmeister,“ sagte Bruno, überdes wird es auch wohl möglich sein, die Untersuchung so geheim zu führen, daß außer den beteiligten Personen Niemand etwas davon erfährt.“

„Das müßte allerdings geschehen,“ rief der Major, ter vor jenem Schreibtisch stehen geblieben war. „Und wer soll sie führen?“

„Wir beide! Ich werde den geraden Weg einschlagen und meinen ehemaligen Büchsen ichari ins Gebet nehmen, er soll mir beweisen, woher er die Mittel zu seiner Etabliung genommen hat.“

„Und wenn er diesen Beweis nicht liefern kann?“

„Dann sage ich ihm den Diebstahl auf den Kopf zu.“

Natürlich wird er leugnen und Sie können kein Gehändnis erzwingen.“

„Aber meine Fragen können ihn verwirren und es ist möglich, daß ich in meinen Aussagen genügende Beweise finde.“

„Sieht der Mann noch im Landwehroverhältnis?“

„Ja wohl.“

„Dann können wir dem Auditor die Untersuchung übertragen, Mahrenement, es ist eine unangenehme Beschäftigung, die uns da so wichtig auf den Hals geladen wird. Und was soll ich dabei thun?“

„Es lagen damals drei von unseren Jägern im Schloß Montbelliard, einer von diesen steht noch beim Regiment.“

„Sie sagten es; nannten Sie nicht den Sergeant Kramer?“

„Ja wohl.“

„Er ist ein braver Soldat!“

„Ich erbege gegen Niemand Anklage,“ erwiderte Bruno, dem Major gekanntlich nachblickend, der seine unterbrochene Wanderung wieder aufgenommen hatte. „Aber ich meine, wenn Johann Schuster die Caffette wirklich geraubt habe, so dürfte das seinen Kameraden, die zugleich seine intimsten Freunde waren, nicht so ganz unbekannt geblieben sein. Es war jedenfalls eine große Caffette, und da der Dieb den Schlüssel dazu nicht besaß, mußte er sie gewaltsam zertrümmern, und zwar sofort nach dem Raube, denn mitnehmen konnte er sie nicht. Ist es nicht sehr wohl möglich, daß ihn

Der Abdruck in dieser Zeitung... unter Angabe der Quelle gestattet.

Wien, 6. Febr. Die Strafkammer des Landgerichts Wien... wegen Verurteilung des Mitterguths...

Wien, 6. Febr. Inverhale zweier Tage haben sich... die Verhandlung über die Verurteilung des Mitterguths...

Wien, 6. Febr. In vergangener Nacht zwischen... die Verhandlung über die Verurteilung des Mitterguths...

Wien, 6. Febr. Ein höchst bewunderlicher Unglücksfall... die Verhandlung über die Verurteilung des Mitterguths...

Wien, 6. Febr. Einen schönen Beweis ihrer Liebe... die Verhandlung über die Verurteilung des Mitterguths...

Wien, 6. Febr. Der Reichstags-Abgeordnete... die Verhandlung über die Verurteilung des Mitterguths...

Wien, 6. Febr. Der Reichstags-Abgeordnete... die Verhandlung über die Verurteilung des Mitterguths...

Wien, 6. Febr. Der Reichstags-Abgeordnete... die Verhandlung über die Verurteilung des Mitterguths...

Wien, 6. Febr. Der Reichstags-Abgeordnete... die Verhandlung über die Verurteilung des Mitterguths...

Wien, 6. Febr. Der Reichstags-Abgeordnete... die Verhandlung über die Verurteilung des Mitterguths...

Wien, 6. Febr. Der Reichstags-Abgeordnete... die Verhandlung über die Verurteilung des Mitterguths...

Wien, 6. Febr. Der Reichstags-Abgeordnete... die Verhandlung über die Verurteilung des Mitterguths...

Wien, 6. Febr. Der Reichstags-Abgeordnete... die Verhandlung über die Verurteilung des Mitterguths...

Wien, 6. Febr. Der Reichstags-Abgeordnete... die Verhandlung über die Verurteilung des Mitterguths...

Wien, 6. Febr. Der Reichstags-Abgeordnete... die Verhandlung über die Verurteilung des Mitterguths...

Beamtinnen wegen Ausübung dieses Petitionsrechts... die Verhandlung über die Verurteilung des Mitterguths...

Am Montag Vormittag beschloß die nationalliberale... die Verhandlung über die Verurteilung des Mitterguths...

Nach einer Mitteilung des „N. Z.“ hatte Dr. Fall... die Verhandlung über die Verurteilung des Mitterguths...

Profesor Th. Kommen wurde wegen Bismarck... die Verhandlung über die Verurteilung des Mitterguths...

München, 6. Febr. Gestern Nachmittag wurde hier... die Verhandlung über die Verurteilung des Mitterguths...

Darmstadt, 6. Febr. Die zweite Kammer ist auf den... die Verhandlung über die Verurteilung des Mitterguths...

Dresden, 6. Febr. In der zweiten Kammer lehnte der... die Verhandlung über die Verurteilung des Mitterguths...

Dresden, 6. Febr. Der König empfing mittags den... die Verhandlung über die Verurteilung des Mitterguths...

Halle, den 7. Februar. Meteorologische Station.

Table with 2 columns: Barometer Mittags, Barometer Abends, Rel. Feuchtigkeit, Wind. Values for 6. Febr. 10 U. Ab. and 7. Febr. 8 U. Mg.

7. Febr. 6 Uhr früh. Das ruhige, trübe Wetter... die Verhandlung über die Verurteilung des Mitterguths...

Wetterber. d. Gewarte bei Hamburg u. d. Sternwarte bei Pola.

6 Febr. 8 Uhr morgens. Eine tiefe Depression über... die Verhandlung über die Verurteilung des Mitterguths...

unserer Schulbigkeit nach Kräften thun, aber ich sage... die Verhandlung über die Verurteilung des Mitterguths...

„Welleist!“ „Es wäre mir lieb, wenn Sie sich einfinden... die Verhandlung über die Verurteilung des Mitterguths...

„Gut, ich will es thun.“ nicht der Major nach... die Verhandlung über die Verurteilung des Mitterguths...

„Comte von Montebard würde wegen des Geldes... die Verhandlung über die Verurteilung des Mitterguths...

„Holla, glaubt sie, wir würden solche Räubereien... die Verhandlung über die Verurteilung des Mitterguths...

„Ich hoffe, wir werden keine Beweise finden.“... die Verhandlung über die Verurteilung des Mitterguths...

„Ich hoffe es im Interesse des Regiments.“... die Verhandlung über die Verurteilung des Mitterguths...

Schwarzen Adler zu überbringen. Se Majestät empfing... die Verhandlung über die Verurteilung des Mitterguths...

Berlin, 6. Febr. S. M. S. „Elisabeth“, 19 Geschü... die Verhandlung über die Verurteilung des Mitterguths...

Von den Abg. Richter und Büchtemann ist folgender... die Verhandlung über die Verurteilung des Mitterguths...

Die Erwartung auszusprechen: I. daß die Eisenbahnen... die Verhandlung über die Verurteilung des Mitterguths...

II. daß die Eisenbahnen ihren untergebenen... die Verhandlung über die Verurteilung des Mitterguths...

dabei ein Kamerad überrascht hat? Und muß man nicht... die Verhandlung über die Verurteilung des Mitterguths...

„Aber das müßten Sie doch zuerst bemerkt haben!“... die Verhandlung über die Verurteilung des Mitterguths...

„Welleist!“ „Sie meinen also, ich soll den Sergeant... die Verhandlung über die Verurteilung des Mitterguths...

„Gut, ich will es thun.“ nicht der Major nach... die Verhandlung über die Verurteilung des Mitterguths...

„Comte von Montebard würde wegen des Geldes... die Verhandlung über die Verurteilung des Mitterguths...

„Holla, glaubt sie, wir würden solche Räubereien... die Verhandlung über die Verurteilung des Mitterguths...

„Ich hoffe, wir werden keine Beweise finden.“... die Verhandlung über die Verurteilung des Mitterguths...

„Ich hoffe es im Interesse des Regiments.“... die Verhandlung über die Verurteilung des Mitterguths...

„Ich hoffe es im Interesse des Regiments.“... die Verhandlung über die Verurteilung des Mitterguths...

„Ich hoffe es im Interesse des Regiments.“... die Verhandlung über die Verurteilung des Mitterguths...

„Ich hoffe es im Interesse des Regiments.“... die Verhandlung über die Verurteilung des Mitterguths...

„Ich hoffe es im Interesse des Regiments.“... die Verhandlung über die Verurteilung des Mitterguths...

„Ich hoffe es im Interesse des Regiments.“... die Verhandlung über die Verurteilung des Mitterguths...



# Erste Actien-Export-Bierbrauerei Culmbach in Culmbach

verfandte im Jahre 1881: 70376 Hectoliter ihrer vorzüglichsten in allen Welttheilen verbreiteten Biere, mithin abermals 11,642 Hectoliter mehr als im Jahre 1880.

Ich lasse zur Ueberzeugung der unübertroffenen Haltbarkeit und Güte der Biere obengenannter Brauerei nochmals die von Herrn Hofrath Professor Dr. H. Fleck, Vorstand der königlichen Sächsischen chemischen Centralstelle für öffentliche Gesundheitspflege in Dresden, im April 1880 festgestellten Analysen folgen:

<b>Dunkles Exportbier, I. Qualität:</b>	Spezifisch. Gewicht bei 15° Celsius	1,0209%	Alcohol	5,57%	Extract	7,78%
	Stammwürze	18,92%	freie Säure	0,22%	Asche	0,29%
<b>do. St. Petri, II. Qual.:</b>	Spezif. Gewicht bei 15° Celsius	1,0132%	Alcohol	4,35%	Extract	5,25%
	Stammwürze	13,95%	freie Säure	0,16%	Asche	0,22%
<b>Lichtes Salon-Tafelbier:</b>	Spezifisches Gewicht bei 15° Celsius	1,0133%	Alcohol	5,07%	Extract	5,45%
	Stammwürze	15,59%	freie Säure	0,14%	Asche	0,21%

Vollständig chemisch rein befunden. Hofrath Prof. Dr. H. Fleck.

Anßerdem empfehle mein

**Canitz Malz-Porterbier, Merseburger Schwarzbier, C. Berger, Zerbster Bitterbier, Lorenz Pfannenberg Söhne, Köseener Champagner- und Weizenlagerbier, G. Brückner, Pilsener Lagerbier, Erste Act.-Bierbrauerei Pilsen in Böhmen, ff. Lagerbier von A. Riebeck & Co., ff. Lagerbier von Herm. Freyberg, Halle, in stets ausgezeichneten Qualitäten und mache wiederholt darauf aufmerksam, daß ich für Echtheit und Reinheit der aus meinem Depot übernommenen Fässer und Flaschenbiere jeberzeit mit meiner Firma haße.**

Mit Hochachtung

## A. Scheibe in Firma: C. G. Canitz, große Steinstraße 51, „Gasthof zum Schwan“.

Alle Flaschenbiere meiner Kellereien sind mit Korken von nur I. Qualität (nicht Patentverschluss) verschlossen, welche auf einer Seite meinen eingetragenen Firmastempel: „C. G. Canitz, Bierdepot“, tragen müssen.

**Messing-Standardwaagen**  
mit messingenen Säulen und Schaalen in sehr genauer Ausführung zu 5, 8, 10, 15, 20 u. 30 Mgr. Traggr.

**Metall-Gießerei**  
Lieferung von Bronze-, Roth-, Messing- und Zink-Guss nach Modellen oder Zeichnungen. Gegebene Aufträge werden sofort ausgeführt.

**Chr. Böttcher,**  
Lindenstraße 1.

**Klinik** vom Staate conc. Ganz besonders günstige Befolge bei Rheumatismus, Gichtschmerz, Malaria, Unterleibskr., Nervenerrüftung etc. Dirigent: Dr. Rosenfeld in Berlin, Friedrichstr. 189. Auch briefl. Heilbericht gratis.

**Wiener Würstchen**  
à Boar 15 & empfangen täglich frisch  
**Bretschneider & Schumann,**  
Heine Steinstraße.

**Leipziger-Str. 110 Rudolph Niemann Leipziger-Str. 110**

erlaubt sich, den Eingang der neuesten und geschmackvollsten **Frühjahrs-Kleiderstoffe** nebst allen dazu gehörigen **Besätzen** in reichster Auswahl ergebenst anzuzeigen.

Gleichzeitig empfehle ich mein großes Lager von **Schwarzen Stoffen** in nur bewährten engagierten Qualitäten und aus den anerkannt besten Fabriken bezogen.

In Folge eines zehnjährigen Ausen- haltes im Auslande, sehe ich mich veranlaßt, in der engl., franz. und portugiesischen Sprache zu unterrichten und verpflichte mich, größere Schüler und Schülerinnen in einem achtzehnmönatlichen Kursus von den ersten Anfängen bis zum vollkommenen Beherrschn der Classik zu bringen.

**Frau B. Riedel-Ahrens,**  
Barfstraße 17, III.

Zu Ostern werden in unserer Pension wieder mehrere Plätze frei.

**Elisabeth Lehmann,**  
Halle a. S., Königstr. 7.

**Stadt-Theater.**  
Mittwoch den 8. Februar 1882.  
Mit aufgehobenem Abonnement.

**Benefiz**  
für Herrn Theodor Leichert.  
Neu einstudirt:  
**Krieg im Frieden.**  
Aufspiel in 5 Acten von G. v. Mejer und F. v. Schönthan.  
Donnerstag: **Deborah.**

**Bahnhofrestauration Gröbers.**  
Donnerstag den 9. Febr. findet das **III. Abonnements-Concert** statt.  
**Witw. Hoffmann.**

**Carnevalverein Eule.**  
Mittwoch Abend 8 Uhr 11 Minuten  
Gemeinnützige **Narrenfugung** im **Café David.**  
Eingeführte Gäste willkommen.  
**Die Eulen.**



**Familien-Nachrichten.**  
Die heute Morgen 4 Uhr glücklich erfolgte Geburt eines kräftigen Knaben zeigen hoch erfreut ergebenst an  
**Fritz Ebeinus und Frau Marie geb. Wode.**  
Dillnib, den 6. Februar 1882.

**Statt besonderer Meldung.**  
Nach langem schweren Krankenlager entließ heute Morgen sanft und ruhig meine liebe Frau, unsere gute Mutter,  
**Emilie Herling**  
geb. **Schönemann,**  
was ich hierdurch tiefbetrübt Freunden und Bekannten mit der Bitte um lides Beileid anzeige.  
Halle, 6. Februar 1882.  
**Albert Herling** und Kinder.  
Die Beerdigung findet Mittwoch Nachm. um 1/4 Uhr vom Diaconissenhause aus statt.

**Bertha Schnabel & Co.**  
22. Leipzigerstraße 22  
empfangen jedoch einen größeren Transport:  
**Gardinen** verschiedensten Genres, in weiß u. bunt, in ganz neuen, überaus reizenden Mustern und allerbesten Qualitäten und empfehlen solche das Meter von 80 Pf. bis 2 Mark.

**Neu angefertigte Fracks**  
werden versehen bei  
**Klos & Co., Leipzigerstraße Nr. 5.**

**Cotillon-Gelbke & Benedictus, Dresden**  
III strirte Preisconrante gratis u. franco.

**Geschäfts-Verlegung.**  
Die Verlegung meines Geschäftslocales nach  
**47. gr. Ulrichstraße 47**  
bebre ich mich ergebenst anzuzeigen.  
Mein Lager in **Tuchen** und **Bukakins** ist mit Neuheiten der **Frühjahrs-Season** aufs Reichhaltigste ausgestattet, und werden Bestellungen auf **Herren-Garderobe** nach Maß unter Garantie prompt und billigt ausgeführt.

**Hermann Katz,**  
47. große Ulrichstraße 47  
(im alten Defauer).

**Ida Böttger, Halle a. S., Markt Nr. 18,**  
**Leinen- u. Wäsche-Handlung eigener Fabrik, Anfertigung completer Aussteuern.**  
**Grosses Lager** von **Eisengängen u. Handtüchern** in Damast, Jaquard und Drell. **Aufstellung vollständiger großer und Kinderbetten.**  
**Damendecken, Wollene, Stepp- und Piqué-Decken.**




**Pfälzer Schützenhaus.**  
Den geehrten Herrschaften empfehle einen großen Saal nebst Nebenräume zur gefälligen Benutzung für **Schachzeiten, Bälle** und sonstige **Familienfeiern.** Für vorzügliche Küche und Getränke, ebenso aufmerksame Bedienung ist gesorgt.  
**Gustav Zunckel, Restaurateur.**

**Reinwollene Geraer Cachemire**  
in allen Farben empfiehlt zu anseherig billigen Preisen  
**Wittwe Knüpfer, Rannischstraße 3.**

**Mittwoch den 8. d. Mts. erhalten wir einen großen Transport bester Belgischer Arbeitspferde.**  
**M. Zickel & Sohn.**



**Concert**  
zum Besten des **Bestalozzi-Bereins**  
in **Gaudich's Restaurant in Ammendorf**  
Sonntag den 12. Februar Nachmittags 3 Uhr,  
ausgeführt von einer größeren Zahl **Weinsecker Seminaristen** unter persönlicher Leitung des Herrn **Müllschäfers.** Entree 50 ¢.

Für den Inseratentheil verantwortlich W. König in Halle.

Halle. Druck und Verlag von Otto Henkel.

Mit Beilage.